

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Band: 25 (1973)
Heft: 8

Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Methodische Hinweise

Dieser Film setzt voraus, dass der Zuschauer über die verschiedenen Rauschmittel und ihre Wirkungsweise informiert ist. Es stehen auch mehr die Hilfsmöglichkeiten und weniger die Ursachen des Drogenmissbrauchs im Vordergrund. Wenn die vorausgesetzten Informationen nicht vorhanden sind, wäre eine mündliche Einführung (vielleicht durch einen Mitarbeiter einer Drogenberatungsstelle) oder folgende Informationsfilme denkbar:

Drogen, farbig, 28 Min.; Verleih: SELECTA-Film, Fribourg; ZOOM-Verleih, Dübendorf; Schweizerische Arbeiterbildungszentrale, Bern.

Shit I und II, s/w, 25 und 20 Min.; Verleih: SELECTA-Film, Fribourg; ZOOM-Verleih, Dübendorf; Schweizerische Arbeiterbildungszentrale, Bern.

Es ist auch zu beachten, dass einige Slang-Ausdrücke (wie z. B. Fixen = Heroin einspritzen) von Drogenszene zu Drogenszene verschieden sind. Werner Fäh

TV/RADIO-TIP

Samstag, 21. April

15.55 Uhr, ZDF

 **Laissez-les vivre!**
(Lasst sie leben!)

Dokumentarfilm von Christian Zuber (Frankreich 1968). – Dieser eindrucksvolle Expeditionsfilm mit teils einmaligen Aufnahmen seltener Tierarten in verschiedenen Teilen der Erde ist, trotz stellenweise oberflächlichem Kommentar, ein fesselnder Aufruf zum Schutz der gefährdeten Tierwelt, deren Bestand durch Unverständnis, Jagdlust und Geschäftsgier des Menschen bedroht ist. – Der 2. Teil folgt Montag, 23. April, 13.35 Uhr.

18.05 Uhr, DRS II

 **Ex voto**

Eine Untersuchung von Dr. Iso Baumer Volkskundler (Bern), und Dr. Klaus Rohr Psychiater (Luzern). – Die Idee der Votivgabe, d. h. der öffentlichen Kundgabe einer Kommunikation mit dem Übersinnlichen, ist keine Erfindung des Christentums. Wohl verbinden wir mit dem Ausdruck Ex voto unwillkürlich die Vorstellung von jenen meist bunten Bildtafeln, die – vorzugsweise in Wallfahrtskirchen – ganze Wände bedecken und auf denen in naiv-anschaulicher Art dramatische Gefahrenmomente dargestellt sind. Oder wir denken an zum Zeichen der Heilung hinterlegte Krücken, wächserne

Arme und Beine, silberne Herzen usw. Der Gedanke jedoch, sich in einer lebensbedrohenden Grenzsituation einer Gottheit anheimzustellen, ein Opfer zu geloben, wurzelt durchaus im Altertum und liess sich wohl in jeder Religion nachweisen.

20.00 Uhr, DRS I

 **Die heimliche Ehe**

Ein junges Paar heiratet, um Familieneinflüssen zuvorzukommen, heimlich und verursacht dadurch eine Fülle komischer, tragischer, peinlicher, verwickelter und rührender Situationen, wobei es auch nicht an ironischen Seitenhieben gegen Familienzwang, Habgier und Dünkel fehlt. Das Hörspiel «Die heimliche Ehe» von David Garrick und George Colman wurde von Klaus W. Leonhard ins Deutsche übersetzt und inszeniert.

Sonntag, 22. April

10.15 Uhr, ARD

 **Er ist wahrhaft auferstanden**

Wie stellt sich der Auferstehungsglaube im Lichte der modernen Wissenschaft dar? Der Osterglaube verträgt jede redliche Konfrontation mit dem wissenschaftlich-analytischen Weltbild unserer Zeit: für den Christen gilt auch heute das Bekenntnis «Er ist wahr-

haft auferstanden». Dr. Heinz Zahrnt (Kiel) wird mit dem Theologen Professor Jüngel (Tübingen), dem Mathematiker Professor Ewald (Bochum), dem Historiker und Politologen Professor Kogon (Darmstadt) und dem Psychoanalytiker Dr. Zacharias (München) das Spannungsfeld Auferstehungs-glaube und moderne Wissenschaft diskutieren.

16.40 Uhr, ZDF

 **Boys Town**
(Teufelskerle)

Spielfilm von Norman Taurog (USA 1937), mit Spencer Tracy, Mickey Rooney, Henry Hull. – Zusammen mit der 1941 entstandenen Fortsetzung «Men of Boys Town» («Das sind Kerle»), die das ZDF am nächsten Montag um 15.25 Uhr sendet, wird hier das Lebenswerk des Jesuitenpaters Edward Joseph Flanagan (1886-1948) nachgezeichnet, der 1917 bei Omaha im Staate Nebraska ein Jugenddorf für verwahrloste Kinder und Jugendliche gründete, um sie durch eine freie Erziehung vor der Kriminalität zu bewahren und ihnen eine Lebenschance zu bieten. Der Film zeichnet sich durch lebendige Darstellung, Humor und eine erzieherisch anregende demokratische Haltung aus.

20.00 Uhr, DRS I

 **«Haha Jona: Ben Fisch»**

Eduard Imhof hat im Auftrag des Radios DRS ein modernes Osterspiel in Oberwalliser Mundart geschrieben. Als Vorwurf dient ihm die Geschichte von Jonas: Haha, der Hochwürdige Herr aus dem Wallis, der vor seinem Auftrag flieht und trotzdem nach Ninive kommt. Draussen vor der Stadt, der heutigen Grosstadt, vollzieht sich schliesslich die Wandlung. Ostern ereignet sich auch in ihm.

Montag, 23. April

16.30 Uhr, DSF

 **Serengeti darf nicht sterben**

Dokumentarfilm von Bernhard Grzimek (BRD 1959). – Der eindrucksvolle Bericht über die afrikanische Serengeti-Steppe setzt sich für sinnvollen Tierschutz ein und spricht von den dazu notwendigen Voraussetzungen. Ein nachhaltiges Naturerlebnis.

20.15 Uhr, ARD

 **Bauern, Bonzen und Bomben (1)**

Die holsteinische Kleinstadt Altholm und mehrere Gemeinden der Umgebung sind Schauplätze des Romans «Bauern, Bonzen und Bomben», den Hans Fallada in Anlehnung an tatsächliche Ereignisse des Jahres 1929 geschrieben hat. Ein Protestzug in Bedrängnis geratener Bauern durch die Strassen von Altholm löst eine Polizeiaktion aus, die für beide Seiten schwerwiegende Folgen hat. Nach Falladas umfangreichem Roman hat Egon Monk die Drehbücher zu dem fünfteiligen Fernsehspiel geschrieben, bei dem er selbst Regie führte.

21.10 Uhr, DSF

 **Charlie Rivel – Porträt eines Clowns**

Charlie Rivel erzählt seine Geschichte. Es ist eine Familiengeschichte. Die Hauptrolle spielt der Clown. Da ist Carmen, seine Frau – Lebensgefährtin im wahrsten Sinne des Wortes. Da sind die Söhne, Zirkuskinder, mit einem grossen Namen behaftet. Und da ist der lebensbeherrschende Wunsch, die Menschen glücklich zu machen. Ist das das Geheimnis seines Erfolges? Seine Auftritte sind immer die gleichen, Abend für Abend, aber bei Charlie Rivel wird nichts zur Routine. Er spricht seine Zuschauer an, und ihr Lachen kommt spontan, elementar, ist nicht zu bändigen.

Dienstag, 24. April

22.50 Uhr, ZDF

 **Alraune**

Spielfilm von Henrik Galeen (Deutschland 1927), mit Brigitte Helm, Paul Wegener, Ivan Petrovich. – Der in phantastischen Schreckensfilmen versierte Galeen inszenierte diesen Stummfilm nach dem gleichnamigen Roman von Hanns Heinz Ewers. Ein Gelehrter stellt Versuche mit künstlicher Befruchtung an, aus denen «Alraune» als Tochter eines am Galgen hingerichteten Verbrechers und einer Dirne hervorgeht, die alle in sie verliebten Männer zugrunde richtet.

20.30 Uhr, DRS I

 **Die Beatles-Story**

Es ist unbestritten, dass der rapide Aufstieg und beispiellose Erfolg der vier Pilzköpfe ein Phänomen in der Geschichte des Show-

Business darstellt. Wie aber ist dieses Phänomen zu erklären? War das unkonventionelle Auftreten und die bisher unerreichte Spontaneität der Beatles der Grund, dass eine nach Idolen ausgehungerte Jugend sie als «Rebellen» verehrte? In einer 13teiligen Sendereihe versucht Albert Werner die Hintergründe dieses modernen Märchens auszuleuchten. Die weiteren Sendungen folgen jeden dritten auf dieses Datum folgenden Dienstag.

Donnerstag, 26. April

20.15 Uhr, ARD

 **Jejanesta Zapovijed**
(Korana spielt mit dem Feuer)

Spielfilm von Vanca Kljakovic (Jugoslawien 1970), mit Vesna Malahodzic, Dragomir Bojanic-Gidra. — Ein 40jähriger Schiffsbauingenieur gerät in die Fänge einer übermütigen Fünfzehnjährigen, der es gefällt, Vaters altem Kriegsfreund mit allen Regeln kindlich-erotischer Spiel- und Verführungskunst zuzusetzen. Eine Zwei-Personen-Komödie die vor allem von den brisanten Einfällen des Mädchens lebt.

20.10 Uhr, DRS II

 **Der Kirschgarten**

Ein Kirschgarten wird verkauft, da die Besitzerin verschuldet ist. Eine ganze Epoche geht zu Ende; eine neue kommt. Einst lebendig Gefügtes zerfällt. Was wird daraus? Revolution ist das untergründige Thema des Stücks. Es steht im Zeichen des Abschiednehmens. Ein Hauch vergangener, doch ewig wünschenswerter Schönheit liegt über ihrem Entgleiten. Das ist Kritik an der neuen Zeit. Gorki hat es gespürt, als er dem Autor Anton Tschechow vorwarf: «Wissen Sie, was Sie tun? Sie morden den Realismus!»

Freitag, 27. April

21.10 Uhr, DSF

 **Covec nije tica**
(Der Mensch ist kein Vogel)

Spielfilm von Dusan Makavejev (Jugoslawien 1965), mit Milena Dravic, Janez Vrhovac, Boris Dvornik. — Mosaikartig zusammengesetzter Film über Leben, Denken und

Fühlen von Menschen in einer industrialisierten ostserbischen Kleinstadt. Die dokumentarischen Szenen werden gegen die fiktive Liebesgeschichte eines älteren Ingenieurs mit einer jungen Friseurin gesetzt. Ziel der brillanten Filmmontage ist es, die Gegensätze zwischen dem Ethos sozialistischer Arbeit und dem zurückgebliebenen Verhalten der Beteiligten herauszustellen.

22.30 Uhr, ZDF

 **Separatfrieden**

Seit «Rosenkranz und Guldennest» gehört Tom Stoppard zur ersten Garnitur der jungen englischen Schriftstellergeneration. «Separatfrieden» variiert ein Thema, das er auch in «Der Spleen des George Riley» angeschnitten hat: die Wirklichkeitsflucht, der vergebliche Versuch, sich ins Glashaus freiwilliger Isolation zu verkriechen, eine Art «Separatfrieden» mit der Welt zu schliessen. Unter der Regie von Vojtech Jasný spielen Hannes Messemer, Kornelia Boje, Rolf Nagel, Ursula Graeff, Astrid Meyer-Gossler.

Samstag, 28. April

22.05 Uhr, ARD

 **Rio Conchos**

Spielfilm von Gordon Douglas (USA 1964), mit Richard Boone, Stuart Whitman, Tony Franciosa. — Western, in dem vier sehr verschiedenartige Männer auf der Suche nach gestohlenen Gewehren ihren Charakter offenbaren. Weithin ergötzliche Unterhaltung, die, obgleich in der Darstellung von Grausamkeiten gelegentlich selbst roh, tiefer den Widersinn des Krieges anprangern will.

23.20 Uhr, ZDF

 **Vrah ze zahrobi**
(Mord aus dem Jenseits)

Spielfilm von Andrej Lettrich (Tschechoslowakei 1966), mit Ladislav Chudik, Villiam Polonyi, Dana Smutna. — Kriminalfilm um einen korrupten staatlichen Revisor, der vom Komplizen seiner dunklen Geschäfte ermordet wird. Genau wird das Milieu einer slowakischen Kleinstadt erfasst, und es werden interessante Einblicke in Leben und Probleme einer sozialistischen Gesellschaft vor dem «Prager Frühling» gegeben.

Sonntag, 29. April

17.15 Uhr, DRS II

☐ Die Geschichte vom Zwerg Casimir und der Prinzessin Sismonda

Das Märchen, das der in Ostberlin lebende Autor Stefan Heym für den Norddeutschen Rundfunk bearbeitete, erschien 1966 in der DDR. Das «Personal», Zwerg, König, Prinzessin, entstammt zwar dem Volksmärchen, aber der Zwerg ist nicht mehr dienender Erdgeist, sondern einer von den «kleinen Leuten», der «höher hinaus» will. Die Prinzessin, die er heiraten möchte, ist nicht jung und schön, sondern in erster Linie geld- und goldgierig, das Altern macht sie hässlicher und hässlicher. Sie braucht den Besitz, um das Prinzessinnen-Image von der unvergänglichen Schönheit (= Macht) aufrecht erhalten zu können. Der Zwerg Casimir muss eine drei(!)teilige «Prüfung» bestehen. Für die Prinzessin steht jedoch von vornherein fest, dass er durchfällt, wurde doch auch die Prüfung nicht von einer numinosen Instanz verfügt, sondern von der Besitzgier der Prinzessin diktiert. Nicht ein «Wunder» bringt die Lösung und Wende des Märchens, sondern die plötzliche Erkenntnis des wahren Sachverhalts, und mit dem enttäuschten Casimir nimmt es ein schlechtes Ende.

Dienstag, 1. Mai

14.35 Uhr, ARD

☐ Land of the Pharaohs
(Das Land der Pharaonen)

Spielfilm von Howard Hawks (USA 1955), mit Jack Hawkins, Joan Collins, Kerima. – Kolossal film nach William Faulkner um den Bau der Cheopspyramide im alten Ägypten. Dank der gekonnten Inszenierung von überdurchschnittlicher Qualität.

20.20 Uhr, ARD

☐ Liebe Mutter, mir geht es gut

Spielfilm von Christian Ziewer (BRD 1971), mit Claus Eberth, Nikolaus Dutsch, Heinz Herrmann. – Ein aus Württemberg 1967 nach Berlin gekommener Arbeiter reflektiert über die Lage der arbeitenden Bevölkerung und versucht, seine Kollegen gegen die Macht der Herrschenden zu aktivieren. In der Atmosphäre sehr, in der Darbietung der Problematik nicht restlos geglückter Versuch, die Arbeiterschaft zur Solidarität gegen die Unternehmer anzuhalten.

20.20 Uhr, DSF

☐ Die Schweiz in Krieg

Der neunte Teil untersucht das schwer zu ergründende Phänomen der schweizerischen Selbstbehauptung zu einer Zeit und unter Bedingungen, die für eine Entscheidung zum nationalen Widerstand keineswegs günstig waren. Die Sendung behandelt die Wühlarbeit der Fünften Kolonne und ihrer schweizerischen Helfershelfer, die demoralisierende Wirkung der deutschen Siege und des sich häufenden Landesverrats sowie das zermürbende, anscheinend sinnlose Warten auf einen Waffengang, der in der Schweiz nicht stattfand.

Mittwoch, 2. Mai

21.00 Uhr, ZDF

☐ Nullpunkt

Der gesellschaftspolitisch engagierte Autor Wolfgang Mühlbauer – in Erinnerung durch seinen letzten, stark beachteten Fernsehfilm «Zeitaufnahme» – lässt hier seine Figuren zum Thema Emanzipation der Frau und zum Thema Familie Positionen beziehen, die – ob im Mit- oder Gegendenken – auf jeden Fall zum Denken und möglicherweise zum Diskutieren anregen dürften.

Donnerstag, 3. Mai



22.00 Uhr, DSF «Henry Avanthay». Siehe Nr. 5/73, S. 32

20.20 Uhr, DSF

☐: Heute abend in Zürich und München

Von sozialdemokratischer Seite wird die geplante Zürcher U- und S-Bahn bekämpft. Verdrängung von Wohnraum, Bereicherung durch Mehrwerte entlang der neuen Bahnlinien, höhere Mietpreise und noch mehr privater Nutzen anstatt ordentlicher Verkehr in der Stadt sind einige der Argumente. In der Direktsendung «Heute abend in Zürich und München» sollen Zürcher und Münchner Untergrund- und Schnellbahnprobleme und Erfahrungen miteinander verglichen und diskutiert werden. München hat seit eineinhalb Jahren eine U-Bahn und seit einem Jahr ein S-Bahn Netz, also ein modernes Regionalverkehrsnetz, das täglich etwa eine halbe Million Passagiere befördert.

Freitag, 4. Mai

☐: 21.05 Uhr, DSF

The Spiral Staircase
(Die Wendeltreppe)

Spielfilm von Robert Siodmak (USA 1945), mit Dorothy McGuire, George Brent, Ethel Barrymore. — Ein Mädchenmörder wird unmittelbar vor dem beabsichtigten Verbrechen an seiner stummen Hausangestellten von der eigenen Mutter erschossen. Formal überdurchschnittlicher, äusserst effektvoller und spannender Gruselfilm mit eigenartigem Milieu und guten Darstellerleistungen. Gedenksendung für den am 10. März im Alter von 72 Jahren im Tessin verstorbenen Altmeister des Aktionsfilms.

TV/RADIO-KRITISCH

Was nicht ist, aber anregt, was sein könnte

Zur Fassbinder-Serie «Acht Stunden sind kein Tag» in der ARD

Der «richtige» Fassbinder findet weiterhin im Kino statt. Das ist der vorherrschende Tenor der Kritiker-Reaktionen auf die Erfahrungen mit der bisher fünfteiligen Familienserie des Westdeutschen Rundfunks (WDR) «Acht Stunden sind kein Tag» (vgl. ZOOM-FILMBERATER 1/73, S. 2 und 27). Am 18. März stand die vorerst letzte Folge im Sonntagabend-Programm der ARD. Drei weitere Sendungen sollen ab kommendem November ausgestrahlt werden und sind bereits in Arbeit.

Übernommenes Gefäss – anderer Standpunkt

Rainer Werner Fassbinder (27) ist mit dieser Serie einem grossen Publikum vermutlich erstmals begegnet. Zuvor gab es das von ihm geleitete Münchner «antitheater», sein Renommee als Anti-Filmer und als vielschaffender Regisseur/Autor auch an anderen Theatern und in einzelnen Fernseh-Inszenierungen. Doch die Wirkweite dieser (immerhin einträglichen) Tätigkeit stand in keinem Verhältnis zu den jetzt aus der Bundesrepublik gemeldeten Zuschauerzahlen. Die 29 Millionen, die sich die vorletzte Folge angesehen haben sollen, rücken auch die herablassende Gebärde an den richtigen Ort, mit der Rezensenten die Serie als langweilig und uninteressant qualifiziert haben. Zu kurz gekommen ist allenfalls ein Bedürfnis nach intellektueller Inanspruchnahme, nach Entdeckungsfahrten in gestalterisches Neuland, nach begeisternder Ausserkraftsetzung von Konventionen. Man scheint den «Anti»-Trend zu vermissen, den Fassbinder vermutlich so elitär nie gemeint hat, wie er sich für seine Filme ausgewirkt hat; und von dem er nun für diese Serie erklärermassen abgerückt ist.

Bloss von einem anderen Standpunkt aus mache er seine Inszenierung, erläuterte Fassbinder im gleichen Zusammenhang seine Intentionen (Interview in der «Perspektiven»-